

PAPAGALLI

- DIE ELEKTRONISCHE ZEITUNG VON JOHANNES GALLI -

SPRUCH DER WOCHE:

„Erleuchtet war ich schon immer, nur gewusst habe ich es nie.“

(aus: Johannes Galli, „Gedankensprünge“)

TEXT DER WOCHE:

DIE WELTENTE

- EINE SCHAURIG SCHÖNE GEDICHTINSPIRATION VON JOHANNES GALLI -

Hallo, geht's noch? Heute schreibt Johannes Galli an alle Menschen, die gerne dichten. Warum das so ist, ist einfach erklärt. Wir sind ein Volk der Dichter und Denker schon immer gewesen. Wir haben die herrlichsten Geistesgiganten hervorgebracht. Warum sollte ich mich da nicht einreihen? Hölderlin, Goethe, Schiller und ich. Hallo, warum lachst du denn? Weil ich vermessen bin? Lach mich doch nicht aus, weil ich unbekannt bin. Ich hab halt keine Lobby. Kein Schulbuchverlag interessiert sich für meine Gedichte, und ich hätte doch so gern, dass junge Menschen meine Gedichte auswendig lernen müssen. Ich musste ja früher auch „Die Bürgschaft“ von Schiller auswendig lernen und die ist wirklich hammerlang. Eine Gemeinheit, die

ich dem Schiller nicht so einfach verzeihe. Und ich habe mir immer geschworen, wenn ich auf seinem Niveau angekommen bin, werde ich mich knackig kurz fassen. Und jetzt ist es soweit. Ich habe ihn wortinhaltlich und sprachrhythmisch eingeholt, poetisiere auf seinem Niveau. Na endlich. So, nachdem ich nun die Reihe der Geistesgiganten verlängert habe – Hölderlin, Goethe, Schiller, Galli – schreist du mich an: „Beweise es!“ Ich bleibe ruhig. Vollständig entspannt frage ich zurück: „Bin ich jemals einen Beweis schuldig geblieben?“ Ich habe es nicht nötig, lange herum-zureden, sondern bringe gleich im Folgenden ein Hammergedicht. Es ist nachweislich

von mir und es ist nicht, wie du es erwartest, ein Liebesgedicht, sondern das Leidgedicht meiner düster pessimistischen Phase (1989 – 2016). Die Überschrift des Gedichtes heißt „*Weltenwende*“. Natürlich meine ich damit „Weltende“, und von dort aus leite ich die scherzhafte Überschrift zu diesem hier vorliegenden Artikel ein. Doch hallo, Freunde, jetzt kommt's:

Weltenwende

*Mir ist's als flögen
Menschen vorbei
Mit wehenden Haaren
Und lautem Geschrei*

*Da drüben schleicht
Unheimlich gekonnt
Die Sonne ganz knapp
Unter'm Horizont*

*Im leichten Licht
Der finsternen Frühe
Leuchtet der Himmel
Wie Gemüsebrühe*

*Die Straßen sind stumm
Die Häuser sind leer
Soweit ich auch sehe
Ich sehe nichts mehr*

*Ich habe vergessen
Die Arche zu bau'n
So bin ich verdammt
Das Ende zu schau'n*

*Knietief steht das Wasser
Zum Halse schon
Und keine Mutter
Trauert um keinen Sohn*

*Niemand weiß
Wohin er noch soll
Denn die Löcher laufen
Mit Wasser voll*

*Die Winde sind los
Seit einer Stunde
Sie wirbeln so schnell
Und bellen wie Hunde*

*Die einen schrei'n
Weil sie gleich ersaufen
Die andern lässt der Wind
Noch übers Wasser laufen*

*Dann reißt er sie hoch
Und schmeißt sie hinab
Und sie fallen zappelnd
Ins schwarznasse Grab*

Natürlich musst du das Gedicht mehrmals lesen, um den verborgenen Hintersinn zu entlarven. Du weißt, dass ich ein Meister der Symbolik bin und beim ersten Mal Lesen nicht verstanden werden kann. Und eins sei dir gesagt: Bevor du an meinem Gedicht rummeckerst, zeig mir dein Gedicht. Es ist nämlich so: Ich will kein bekannter Poet werden. Du sollst nicht sagen: „Mein Gott, macht der Galli gute Gedichte.“ Oder: „Zum Teufel, macht der Galli schlechte Gedichte.“

Ich will nicht, dass du mich beurteilst. Egal, ob du mich anhimmelst oder abhöllst. Ich will dich anregen. Modern gesagt, inspirieren. Dass du auch Gedichte dichtetest.

Ah, siehst du? Jetzt bist du ganz schön verwirrt, hast grade keins zur Hand. Aber so einfach kommst du mir nicht davon. Ich sage, trage es

vor, hier und jetzt. Und jetzt bist du verdattert. Aber du kennst mich doch. Ich bin der Letzte, der dich verdattert hängenlässt. Ich bin der Blinde Seher und gebe ungefragt Visionen preis. Dereinst wird kommen der Tag, da treffen sich alle Menschen und werden in einer verdichteten poetischen Sprache die

Welt beschreiben, wie sie sie fühlen. Und jeder wählt die sprachliche Form, die er für richtig hält. Und alles ist gut, weil es eigen ist. Und wir begreifen in dem Moment, wenn wir uns die Gedichte gegenseitig vortragen, dass wir in einer eigenen, neuen, glücklichen Welt leben.

Wer Interesse hat an literarischen Produktionen von Johannes Galli, wie zum Beispiel Romane, Kurzgeschichten, Erzählungen, CDs oder DVDs, der informiert sich über: www.galliverlag.de.

Hinweis: Wenn einmal ein „Papagalli“ nicht bei dir angekommen ist, kannst du ihn hier nachlesen: <https://www.facebook.com/gallijohannes>

Noch ein Hinweis: Solltest du der Meinung sein, ein Freund von dir habe „Papagalli“ verdient, schick uns seine Adresse und wir besorgen's ihm!